

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Homburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgepaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Homburg und Rirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abrechnung.

Redaktion und Expedition:

Außenstr. 1, Telephon 911.9

Hof- und Personalsnachrichten.

Der Kaiser hat für die Armen der Stadt Korfu eine Schenkung von 2000, für die des Dorfes Gasturi eine Schenkung von 500 Drachmen gemacht.

Das kaiserliche Hoflager wird am Montag, den 11. d. M. von Berlin nach dem Neuen Palais in Potsdam übersiedeln.

Der kaiserliche Statthalter Dr. v. Dallwig wird sich am kommenden Freitag Nachmittag gelegentlich des Besuches des Kaisers auf der Hohenlyburg beim Kaiser melden. Gestern Abend ist in Strahburg die Schwester des Statthalters, Frau Gräfin von Rüdern, die seinem Hauswesen vorsteht, eingetroffen.

Die Besserung im Befinden des Kaisers Franz Josef hat den gestrigen Tag über andauert. Nachdem der Kaiser einen Spaziergang in der Galerie bei geschlossenem Fenster gemacht hatte, nahm er abends mit großem Appetit das Essen ein. Auch das von den Ärzten ausgegebene Bulletin konstatierte eine bedeutende Besserung.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Koburger Ministerkrise. Der Konflikt zwischen dem Herzog und dem Staatsministerium hat mit der Genehmigung des Devisenangebots des Staatsministers von Richter seinen Abschluß gefunden. — Halbamtlich wird mitgeteilt, der Herzog ernannte den Staatsrat Berthold von Bassow zum Wirklichen Geheimen Staatsrat und dirigierenden Staatsminister.

Streik der Kutscher in Hamburg. Da die Arbeitgeber des Expeditions- und Transportgewerbes sich geweigert haben, den am 30. April abgelaufenen Tarifvertrag auf der von den Kutschern vorgeschlagenen Grundlage zu erneuern, haben diese den Streik beschlossen. Vorläufig streiken 800 Mann.

Reichstag (5. Mai.) Der gestern zurückgestellte Antrag der Sozialdemokraten zur Konkurrenzkauf, wonach bei der Erfüllungslage Freiheitsstrafen zulässig sein sollen, wird in namenslicher Abstimmung mit 215 gegen 99 Stimmen der Antragsteller bei einer Enthaltung abgelehnt. Es folgt der Militäretat. Kriegsminister von Falkenhayn: Bei der Behroovlage handelt es sich um Vorbereitungen für ein Heer von 60 000 Mann und etwa 21 000 Pferden. Wir mußten Vorzüge treffen für Unterbringung, Verpflegung und Bekleidung von 26 Bataillonen, 178 einzelnen Kompanien und sieben Kavallerieregimentern, ferner von 43 Behörden. 38 000 vollständig taugliche junge Leute konnten wir nicht ein-

stellen. Die Kriegsbereitschaft ist auf allen Gebieten gesteigert und die Festungen sind ausgebaut worden. Der Gesundheitszustand des Heeres war vorzüglich. Abg. Schulz-Erfurt (Soz.) greift das Kriegsministerium an, indem er ihm politische Stimmungsmache vormirft. Falkenhayn sei Kriegsminister geworden, weil er die Sympathie des Kronprinzen hatte. Sein Bruder, Regierungsrat im Ministerium des Innern, halte bekanntlich Vortrag beim Kronprinzen. Die Militärverwaltung springe mit dem Reichstag wie mit einem Schuß um. Der persönliche Kampf gegen den Monarchen sei ein Vorrecht der Konservativen. Redner bezeichnet schließlich das allgemeine Gerede von einem Haß der Sozialdemokratie gegen Monarchie, Religion und Heer als dummes Geschwätz, wofür er sich einen Ordnungsruf zuzieht. Der Abg. Erzberger (Ztr.) tritt für die Bekämpfung der Soldatenmißhandlungen und des Duellzwanges ein. Die letzte Wehrovorlage habe den Weltfrieden gesichert. Abg. Bassermann (Ntl.) gibt ebenfalls dieser Ansicht in berebten Worten Ausdruck und tritt für Abstellung der Mißhandlungen ein, die er als Sadismus bezeichnet. Zum Schluß bricht er für die Besserstellung der Zahlmeister eine Lanze. Mittwoch 2 Uhr Weiterberatung. Schluß 6 1/2 Uhr.

Reichstagsvorberatung. Die Parteien des Reichstages sollen, wie angekündigt, übereingekommen sein, die Arbeiten am 16. Mai abzuschließen.

Breussisches Abgeordnetenhaus. (5. Mai.) Die Eingemeindung von Mülheim und Meerheim in Köln wird trotz des Widerspruchs der Konservativen in zweiter und dritter Lesung angenommen, da die Nationalliberalen und auch die Freikonservativen ihre Zustimmung erklären, ebenso das Zentrum. Dann folgt die erste Beratung des Entwurfs über die Errichtung von Rentenbanken und die Beschäftigung von Hilfsrichtern, die beide an die entsprechenden Kommissionen überwiesen werden. Dann geht die Debatte des Kultusetats beim Kapitel „Höhere Lehranstalten“ fort, bei der die übliche Zahl der Redner mit ihren Wünschen und Beschwerden wieder aufmarschiert. Das Kapitel wird ebenfalls bewilligt. Bei dem Kapitel (Antrag) über den Ausbau der Lyzeen für Mädchen entspinnt sich eine längere Debatte über Frauenstudium, bei der sich auch der Kultusminister äußert. Die allgemeine Besprechung über höhere Mädchenschulen wird geschlossen. Um 1/2 6 Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 11 Uhr.

Ausland.

Attentat englischer Wahlweiber. Wahlweiber versuchten das Wasser-Reservoir der Dews-Burn Wasserleitung im Penistome-Di-

strict in die Luft zu sprengen. Eine Bombe deren Zündschnur ausgegangen war, wurde unter dem Benzinhaus gefunden. Eine Explosion hätte das gesamte Reservoir plötzlich entleert und unberechenbaren Schaden angerichtet.

Unruhen im portugiesischen Kongo. Den letzten aus dem belgischen Kongogebiet eingetroffenen Nachrichten zufolge haben die Unruhen im portugiesischen Kongo ersten Charakter angenommen. Zahlreiche Dörfer von Eingeborenen, die den Portugiesen treu geblieben waren, wurden von den Rebellen niedergebrannt. 12 Europäer wurden ermordet, weitere 50 werden vermißt, und man befürchtet, daß sie von Aufständischen niedergemacht worden sind. Alle portugiesischen Beamten sind geflohen. Die belgische Regierung hat alle Vorichtsmaßregeln getroffen, um ein Uebergreifen des Aufstandes auf belgisches Gebiet zu verhindern.

Die Orientbahnen. Der „Pester Lloyd“ schreibt zu der Frage der Orientbahnen: Da Oesterreich-Ungarn das serbische Gegenprojekt nicht annehmen kann, bleibt der Monarchie kaum ein anderer Weg übrig, als die Bahnen zurückzuführen. Dies ist nicht nur ihr durch die türkische Konzession verbrieftes Recht, sondern entspricht auch den Verpflichtungen, die Serbien durch den türkisch-serbischen Vertrag übernommen hat, sowie die neinschlüssigen Beschlüssen der Londoner Botschafterkonferenz.

Mexiko.

Washington, 5. Mai. Das Kriegsdepartement erhielt aus Veracruz die Meldung, daß die mexikanischen Bundesstruppen an der Bahnlinie von Veracruz nach Mexiko Minen angelegt haben, um die Zerstörung der Linie vorzubereiten für den Fall, daß die Amerikaner versuchen, den Marsch auf Mexiko zu unternehmen.

Mexiko, 5. Mai. Der Dampfer „Ypiranga“ ist am 3. Mai von Veracruz über Tampico mit Flüchtlingen nach Mobile abgefahren.

London, 5. Mai. Aus Veracruz wird gemeldet, daß auf Befehl des Generals Johnston eine mexikanische Frau verhaftet wurde, die bei den Kämpfen von Veracruz 8 amerikanische Matrosen und mehrere Soldaten erschossen hat. Sie soll wegen Mordes vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Paris, 6. Mai. Nach Privatmeldungen aus Washington ist eine Stadt in Kanada für die Zusammenkunft der Delegierten der Union und Mexiko in Aussicht genommen. Aus Veracruz wird gemeldet, daß die amerikanische Regierung den Ertrag der Zolleinnahmen zur Tilgung der auswärtigen Anleiheverpflichtungen Mexikos zu verwenden denkt.

Lokales.

Aus dem Stadtparlament.

§ Die gestrige Stadtverordneten-Versammlung fand bei Anwesenheit von 6 Magistratsmitgliedern und 22 Stadtverordneten unter Vorsitz von Dr. A. Rüdiger statt. — Vor Eintritt in die 8 Punkte umfassende Tagesordnung der öffentlichen Sitzung machte der Vorsitzende Mitteilung von einer Eingabe des Herrn Wüß, der für den Vaterländischen Frauenverein um Ueberlassung des Sitzungssaales für die am 3. Juni nachmittags vorzunehmende Dienstbotenprämierung ersucht. Widerspruch gegen dieses Verlangen machte sich nicht geltend. — Des Weiteren leitete der Vorsitzende den Beginn der Sommer-Stadtsitzungen, der alten Gepflogenheit gemäß, auf 8 1/2 Uhr abends fest. — Der Vorsitzende benachrichtigte die Versammlung ferner davon, daß Stadtv. Justizrat Dr. Zimmermann die Wahl zum stellvertretenden Stadtv.-Vorsitzenden angenommen habe. — Justizrat Dr. Zimmermann bekräftigte seinen Dank für das ihm von den Stadtverordneten entgegengebrachte Vertrauen, das ihn in seinen alten Tagen noch auf diesen erhöhten Platz gebracht habe. Er versprach auch fernerhin so seine Schuldigkeit zu tun, wie er es seither getan habe. — Die Tagesordnung erledigte man hierauf in folgender Weise:

Der Bescheid des Bezirksausschusses in der Verwaltungsstreitsache der Stadtverordneten-Versammlung gegen den Magistrat, betr. die Gültigkeit des Stadtverordneten-Mandats des Herrn A. Denfeld wurde vom Vorsitzenden verlesen und zur Kenntnis genommen. Der Magistrat hat seinerseits dazu beifolgt, von einer mündlichen Verhandlung oder Einlegung einer Berufung abzusehen. — Ueber die Angelegenheit an sich haben wir bereits in unserer letzten Mittwochsnachricht ausführlich berichtet. Es sei nur noch betont, daß der ferneren Ausübung des Mandats durch Herrn Denfeld nun nichts mehr im Wege steht.

Die Vorlage auf Bewilligung von Nachkrediten für die Kur- und Bade-Verwaltung pro 1913 ging in letzter Sitzung an den Finanz-Ausschuß zur Vorberatung. Stadtv. Behle beantragte als Referent desselben die Nachbewilligung der angeforderten 15 929.48 M., die für eine ganze Reihe von Positionen des Kuretats notwendig sind. Die Mehrausgaben stehen mit den bereits bekannten Mehreinnahmen in ursächlichem Zusammenhang. So wurden beispielsweise für den Badebetrieb 1 900 M. mehr verausgabt, aber 9 890 M. wieder mehr vereinnahmt. Einer der Hauptposten der Mehrausgaben betrifft die Kosten, einschließlich Gehaltsnachzahlungen, die für

Fräulein Chef.

46 Roman von Hanna Achenbach.

10. Kapitel.

Fritz von Falk löst einen tiefen, Seufzer aus, und seine Augen suchen mit einem dunklen, schier tröstlosen Blicke die Gegend, wo zwischen laublosem Aestegewirr ein schlanker Turm aufragt: Villa Daheim. Er mochte grübeln und grübeln, mochte noch so viele Vernunft- und Herzensgründe ins Feld führen, es war alles nur Spiegelscheiterei, denn in seiner Seele war von Anfang an die unerschütterliche Ueberzeugung, daß er niemals der Mann seiner Frau sein könne. Nicht daß er an Entsetzung dachte! Seine Liebe, so ahnungslos sie emporgeleitet, so still und unbemerkt sie herangereift, hatte sich mit einer zwingenden Macht entfaltet, die ihn selbst mit schier ehrfürchtigem Staunen erfüllte. Gestern noch hatte er dies Mädchen fast zu haßen verurteilt, heute füllte ihr Bild sein ganzes Sein mit unaussprechlichem Sehnen und Verlangen. Er stand erschauernd vor der gewaltigen Nacht, die da so plötzlich sein Wesen aus den Fugen riß. Wie ein geistiges Erdbeben war die Erkenntnis seiner Liebe über ihn gekommen. Unantastbar gewählte Ansichten waren zusammengebrochen wie Kartenblätter; Gefühle, die tief verborgen geruht, daß er ihr Vorhandensein selbst nicht ahnte, waren frei geworden und erfüllten sein Inneres mit wunderbaren Harmonien. Nie wieder konnte seine Seele dieser Zauberklänge vergessen, nie das

geliebte Bild aus seinem Geiste schwinden; es war darinnen eingepreßt für Zeit und Ewigkeit. All seine ungebrochene Jugendkraft, die stürmisch drängende Schaffenslust seines Geistes, die eisenstarke Energie seines Willens wollte er daran setzen, sich das Weib zu erringen, nach dem seine Seele verlangte. Aber er mußte sie sich erkämpfen, den widrigen Verhältnissen abzwängen; er mußte beweisen, daß er der Mann sei, solch ein Weib zu erfüllen. Lieber Abschied nehmen von jedweder Lebensglück, als sich — ein simpler Prokurist — von der reichen, weltbekannten Eva Treuberg heiraten lassen — niemals!

Wenn sie wenigstens eine Schönheit wäre im landläufigen Sinne des Wortes. Aber die blöde Menge ging ebenso stumpsinnig wie er selbst bisher an dem seltenen Geschöpf vorüber, weil es verschmähte, die körperliche Reize, die die Natur ihm keineswegs versagt hatte, durch Toilettenkünste ins rechte Licht zu stellen. Man nahm sich gar nicht die Mühe, über die Berechtigung des Urteils, das ihr die persönliche Anmut absprach, nachzudenken. Sie war ja so reich, was bedurfte sie da noch der Schönheit? Scharenweise bewarb man sich um sie, wie man eben in der Lotterie setzt und auf das große Los hofft. Den, dem Fortuna günstig wäre, daß er die Millionenbrot gewänne, den würde man innerlich beneiden, äußerlich umschmeicheln und hinter dem Rücken einen Glücksjäger nennen.

Dieser Gedanke jagt Empörung durch Falks Adern. Nie! niemals sollte einer das schmäh-

volle Wort auf ihn beziehen können. Aus eigener Kraft wollte er sich die Macht erwerben, mit ihr in die Schranken zu treten. Etwas Großes mußte ihm gelingen. Er fühlte es in sich, er war der Mann dazu, das Glück zu zwingen. Noch sah er keinen Weg nach dem hochgesteckten Ziele, aber es mußte einen geben, und er mußte ihn finden, wenn Jahre gingen. Sie war ihm sicher. Nicht einen Moment bangte er, daß Raum und Zeit trennend zwischen ihm und Eva Treuberg treten könnten. Jener Blick, der ihn getroffen, als er auf einsamem Felde, umbraut von wildem Schneesturm, sie gefragt: „Fürchten Sie mich, Eva?“ steht wie in Erz graben in seiner Seele, jene selbstvergessene Liebesoffenbarung, die wie ein Blitz der Erleuchtung in sein kämpfendes Gemüt gefallen. Mit einem solchen Blick gab eine Eva Treuberg sich dem Mann, dem er galt, für immer zu eigen.

Rädderollen schreit Falk, der mühsam am Schreibtisch gesessen, aus seinem Grübeln. Eine Ahnung zieht ihn ans Fenster. Sein Blick trifft in zwei emporgewandten Mädchenaugen. In der nächsten Sekunde ist er aus dem Zimmer, in ein paar Sähen die Treppe hinab und kommt gerade noch zurecht, dem Fräulein Chef an Stelle des alten Dieners den Arm zu bieten.

„Aber Fräulein Treuberg!“ sagt er vorwurfsvoll und betrachtet dabei entzückten Blickes ihr belebtes Gesichtchen, das die neue Daarttracht so reizend kleidet.

Sie lächelt ihm schalkhaft zu.

„Bestimmen Sie sich wohl, Herr von Falk, ich gab kein bindendes Versprechen.“

„Frauenlist! Und ich habe mich übertölpeln lassen! Gleichviel, Sie sind da!“

Die einfachen Worte erhalten wonnige Bedeutung durch Ausdruck und Ton der gedämpften Männerstimme und wieder geht es wie Erschauernd durch Evas schlanken Leib. Sie blicken sich in die Augen, lang und tief, und über die jungen Gesichter senkt sich ein feierlicher Ernst. Sie sprechen kein Wort weiter auf ihrem langsamen Wege über die breite Steintreppe, durch die langen Korridore, die nach Evas Bureau führen.

Eilfertige Schreiber mit tiefenhaften Attemmappen unter dem Arm huschen unterwürfig grüßend an ihnen vorbei, um sich dann ängstlich nach dem augenscheinlich verunglückten Fuße Fräulein Chefs umzuschauen. Die Kurieren, junge Angestellte, die die Verbindung zwischen dem kaufmännischen und technischen Betrieb vermitteln, haben heute einen besonderen Glückstag. Es ist dies eine Körperschaft bestehend aus vier ganz jungen Leuten, die kaum dem Kindesalter entwachsen sind: Fex, Fips, Fax und Flox. Sie träumen alle davon, für ihr vergöttertes Fräulein Chef nie dagewesene Feldtaten zu verrichten, begnügen sich aber in Erwartung passender Gelegenheiten einzuweilen damit, harmlose Intriguen zu spinnen, um auf ihren Botengängen dem „Schwarm“ zu begegnen. Heute erweist sich ihnen, wie gesagt, der kleine Liebesgott besonders gnädig. (Fortf. folgt.)

den von der Stadt verlorenen Prozeß mit dem Kurmüster Oushoorn an diesen zu zahlen sind. Der Ueberschuß von 35 000 M bleibt jedoch von den Mehrausgaben unberührt. Moniert wurde von dem Finanzausschuß die Vermehrung des Wasserverbrauchs für Spüleinrichtungen bei den Mineralquellen um 50%. Außerdem wurde um Aufklärung ersucht, weshalb die Kredite für die technischen Einrichtungen um 654 M überschritten worden seien. Unter den laufenden Ausgaben entdeckte der Finanz-Ausschuß wiederum einige außerordentliche Ausgaben, deren direkte Anforderung notwendig gewesen wäre. Unter diesen Posten findet sich ein Betrag von 1100 M für Vergütungen. — Der Nachkredit wurde alsdann bewilligt. — Stadtv. Zimmerling bemerkte noch zur Verhütung irtümlicher Auslegungen in der Öffentlichkeit, daß die Kreditüberschreitungen auch durch die sehr vorfichtige Etatsaufstellung mitverschuldet gewesen seien.

Die Vorlage betr. **Bewilligung von Nachkredit** zu verschiedenen Positionen des städtischen Etats wurde dem Finanz-Ausschuß zur Prüfung zugewiesen.

Für den Etat der **Bauverwaltung** machte der Magistrat **Nachkredite** in Höhe von 3840 M geltend, die noch für rückständige Rechnungen, die teilweise bis in das Jahr 1910 zurückdatieren, erforderlich sind und auch Beträge für die Kurverwaltung einschließen. In der Begründung der Vorlage wird von der Bauverwaltung darauf hingewiesen, daß der mit Erledigung des Rechnungswesens betraute Bauassistent Herold mit Arbeiten derart überlastet sei, daß sich eine frühere Erledigung der Angelegenheiten nicht ermöglichen ließ. Die Anstellung einer weiteren Kraft, die schon früher verlangt worden sei, mache sich unbedingt notwendig. — Stadtv. Behle bedauerte, daß der Stadtbaurat Meyer auch diesmal nicht in der Versammlung anwesend sei, um die wünschenswerten Aufklärungen geben zu können. Er bat um Auskunft vom Magistratsrat, ob der Stadtbaurat krank sei, oder ob ihn sonst ein Anlaß am Erscheinen verhindere. — Oberbürgermeister Lübke bedauerte, darüber keine Auskunft geben zu können; er selbst habe geglaubt, den Stadtbaurat heute Abend hier zu sehen. — Stadtv. Rechtsanwalt Dr. Wolff stellte anschließend den Antrag, die Angelegenheit auf die nächste Sitzung zu vertragen und den Wunsch auszusprechen, daß der Stadtbaurat in dieser Sitzung erscheine. — Dieser Antrag fand gegenüber dem Antrage Pauls auf Kommissionsberatung die größere Mehrheit.

Der **Mitgliederbeitrag für den Nassauischen Verkehrsverband**, dem beizutreten am 17. Feb. d. J. schon beschloffen wurde, kam mit 200 M jährlich zur Festlegung. Der Betrag ist dem Dispositionsfonds der Stadtverordnetenversammlung zu entnehmen. — Wir bemerken noch hierzu, daß der Obertaunuskreis 300 M, die Stadt Königstein 100 M Beitrag leistet.

Die **Erhöhung des städtischen Zuschusses für die gewerbliche Fortbildungsschule** nahm das Interesse der Versammlung etwas länger in Anspruch. Wie aus der Eingabe des „Homburger Gewerbevereins“ hervorgeht, sind erhöhte Mittel für die Schule durch Vermehrung der Schülerzahl auf 416 und anderweite Einteilung des Unterrichtsplans notwendig geworden. Der Magistrat hat, nachdem nochmals eine Rückfrage bei dem Gewerbeverein stattgefunden, dem Ansuchen entsprochen und beantragte nunmehr eine Erhöhung des Zuschusses um 600 M, zahlbar ab 1. April d. J. — Stadtv. Dombach hielt Ausführlüberweisung für angebracht. — Stadtv. Schlottner begründete die Notwendigkeit der Forderung, deren Kommen er schon bei der Etatsberatung erwähnt habe. Eine Kommissionsberatung sei nicht mehr angängig, denn in den nächsten Tagen müßte schon der Unterricht beginnen und der Lehrplan festgelegt sein. Erhalte die Schule den dringend notwendigen Zuschuß nicht, müßte eine Zeichenstunde weniger gegeben werden, auch sonst Einschränkung im Schulfetrieb wären dann unausbleiblich. Die Regierung habe bereits einen erhöhten Zuschuß von 1050 Mark bewilligt. — Bürgermeister Feigen gab ebenfalls eingehende Aufklärung über diese Angelegenheit und ersuchte um sofortige Beschlußfassung, andernfalls die rechtzeitige Fertigstellung des Stundenplanes, zu dem auch der Magistrat Stellung nehmen müßte, verzögert werden. — Stadtverordneter Dombach, der eigentlich nicht gegen Bewilligung der 600 M ist, erinnerte an seine nachdrückliche Warnung bei der Anstellung des hauptamtlichen Lehrers. Jetzt seien die Konsequenzen eingetreten. Man hätte mit dieser Maßnahme warten sollen, bis diese von der Regierung verlangt worden wäre. — Stadtv. Dippel will nicht haben, daß bei derartigen Schulforderungen gekauert werde. Es empfehle sich nicht, die Schülerzahl in den Klassen zu erhöhen, oder den Lehrplan zu beschneiden. Die Aufwendung sei durchaus im Interesse der Fortbildung der Arbeiterschaft und deshalb zu bewilligen. — Stadtv. Schlottner entgegnete auf die Ausführungen des Stadtv. Dombach, daß die Nachforderung von 600 M nicht im Zusammenhange mit der Anstellung des hauptamtlichen Lehrers stehe. Auch ohne diesen müßte sie heute geltend gemacht werden, infolge der vergrößerten Schülerzahl. — Nachdem noch Stadtv. Zimmer-

ling gebeten hatte, von einer Kommissionsberatung abzusehen und Stadtv. Dombach den Wunsch geäußert, einen Einblick in die innere Einrichtung der Fortbildungsschule tun zu können, fand die Magistratsvorlage Genehmigung.

Die **Zinszahlung für Kosten des Kanalschlusses in der Bescheldstraße** wurde der Witwe Hangard auf ihr Ansuchen vom 1. April d. J. ab erlassen. Es handelt sich um einen jährlich zu zahlenden Betrag von etwa 30 M.

Für **Zustandsetzung eines Raumes zur Unterbringung des Samariterwagens**, der in etwa 4 Wochen zur Verfügung stehen dürfte, wurde ein Kredit von 900 M verlangt und zwar aus dem Dispositionsfonds der Stadtverordnetenversammlung. Der Wagen soll in dem Querbau des Rathaushofes, in dem zur Zeit Dekorationsstücke u. dergl. lagern, untergebracht werden. Die Wände müssen verputzt und mit Oelfarbe gestrichen werden, Maurerarbeiten sind auszuführen, auch ist ein neues Tor zu beschaffen. — Stadtv. Rappus bemerkte zu der Vorlage, daß der Raum auch zur Desinfektion des Wagensbenutzung fände, was ein besonders gutes Verputzen der Wände zur Bedingung mache. Der angeforderte Kredit rechtfertige sich also in dieser Höhe. — Die Versammlung genehmigte ohne weitere Diskussion diese Position.

Nach Verlesung des Sitzungsprotokolls ergriff Stadtv. Rappus außerhalb der Tagesordnung das Wort, um im Auftrage des Herrn Gastwirts Wiegand (Neue Welt) um alsbaldige Herstellung des Weges von der Parkstraße nach dem Hauptbahnhof zu bitten. Die Beträge seien von den Interessenten schon so weit aufgebracht, daß der Zangriffnahme der Arbeiten wohl nichts mehr im Wege stünde. — Stadtv. Behle richtete an den Magistrat das Ersuchen, bei Vorlagen, die eine Kreditbewilligung aus dem Dispositionsfonds der Stadtverordneten verlangen, stets auch die jeweilige Höhe dieses Fonds anzugeben. Fast in jeder Sitzung und auch heute wieder habe man den Dispositionsfonds der Stadtverordneten-Versammlung in Anspruch genommen, sodas wohl bald überhaupt nichts mehr in demselben enthalten sein dürfte. Einen Ueberblick müßten also die Stadtverordneten immer haben. — Oberbürgermeister Lübke wies darauf hin, daß der Magistrat sich bereits mit der Regelung dieser Angelegenheit beschäftigt. In nächster Zeit könne voraussichtlich die Verwirklichung des Wunsches der Versammlung in Erfüllung treten.

Um 9 Uhr erreichte die öffentliche Sitzung ihren Abschluß; es folgte noch eine G e h e i m s i t z u n g.

* **Von Schloß Friedrichshof.** Das Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen ist gestern nachmittag auf Schloß Friedrichshof zum Sommeraufenthalt eingetroffen.

dt. **Ausfall des Geburtstages des Kronprinzen** sind die Gebäude der militärischen und städtischen Behörden heute besetzt.

* **Zur Frage der Fällung der inneren Baumreihen in der Brunnenallee** wird uns geschrieben: „Die Fällung der beiden inneren Baumreihen in der Brunnenallee ist bekanntlich von sachverständiger Seite im vorigen Herbst vorgeschlagen worden. Die städtischen Körperschaften konnten sich in dessen damals zu dem Schritte nicht entschließen, vertagten die Entscheidung vielmehr auf ein Jahr. Der gegenwärtige Zeitpunkt ist nun, wie die Firma Gebr. Siemeyer in einem Schreiben an den Magistrat mitgeteilt, besonders geeignet, um sich von der Notwendigkeit der Beseitigung dieser beiden Baumreihen zu überzeugen, denn gerade jetzt zeigt sich deutlich, wie sehr die äußeren Baumreihen durch das Wachstum der beiden inneren beeinträchtigt werden und was für eine stattdliche großartige Allee geschaffen werden würde, wenn den äußeren Bäumen Raum zur Entfaltung auch nach innen gegeben würde. Es würde sich bald zeigen, daß die inneren Reihen sehr gut entbehrt werden können. Wer sich für die Frage interessiert, wird daher gut tun, sich die Verhältnisse jetzt einmal zu betrachten.“

* **Evangelischer Arbeiterverein.** Die Vereinsversammlung am vorigen Montag nahm wieder einen recht frischen, fröhlichen Verlauf. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung begrüßt und das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen und genehmigt war, machte er verschiedene Mitteilungen erfreulicher und betrübender Art aus der letzten Zeit des Vereinslebens. Zunächst gedachte er zweier verstorbener Mitglieder, zu deren Ehrung sich die Versammlung erhob. Sodann wurde der erfreulichen Ereignisse innerhalb des Vereinslebens gedacht. Silberhochzeiten, Verlobungen und Konfirmationen. Den bereits schriftlich abgesandten Gratulationen wurden noch herzliche mündliche Glückwünsche hinzugefügt. Hierauf konnte erfreulicherweise wieder die Aufnahme mehrerer Mitglieder erfolgen und weiter wurden mit regem Interesse einige interne Vereinsangelegenheiten erledigt. Darauf folgte ein kürzerer Vortrag über die Wege und Ziele unserer Vereinsarbeit. Die Anwesenden folgten dem Vortrag mit gespannter Aufmerksamkeit und lohten ihn mit lebhaftem Beifall. Dem Bedürfnis nach Aussprache über das Gehörte soll in der nächsten Ver-

sammlung Rechnung getragen werden. Kurz nach 10 Uhr begann der gemütliche Teil, der um 11 Uhr geschlossen wurde.

II **Gewerbeverein.** Wir weisen nochmals auf die heute Abend stattfindende, wichtige Hauptversammlung hin, deren Besuch von allen Mitgliedern erwünscht wäre.

n. **Zirkus Blumenfeld.** Die gestrige große Eröffnungsvorstellung hatte bedauerlicherweise hinsichtlich des Besuchs unter der Witterung zu leiden. Der Beginn war auf 8½ Uhr festgesetzt und Schlag 8 Uhr begann ein Platzregen, der viele von ihrem Vorhaben, sich das Einführungsprogramm anzusehen, abhielt. Und dennoch war der Besuch nicht schlecht, ja sogar ziemlich gut, was wohl einzig und allein dem guten Ruf des schon über anderthalb Jahrhunderte bestehenden Zirkusunternehmens zu verdanken ist. Dieser gute Ruf wurde auch gestern wieder gewahrt und gefestigt. Die Vorstellungen, 24 Nummern, verdienten es, daß man näher auf sie einging, doch wollen wir nur die allerwichtigsten herausgreifen, da heute und morgen Abend jedem Gelegenheit geboten ist, sich das ganze Programm anzusehen. Die erste zirkusförmige Vorstellung, die Texas-Volttage gewährt einen Einblick in das Leben in Wild-West, während die Freiheitsdressuren von Frä. Margarete Blumenfeld im Gegensatz dazu zeigen, wie durch Schulung ein Pferd so zahm wird, daß es jeder Anregung und jedem Wink willig folgt. Unübertreffliche Leistungen bietet Miß Kelly auf dem Telephondraht. Sie geht auf ihm mit der Selbstverständlichkeit und Gleichgültigkeit, mit der wir auf der gepflasterten Straße gehen, ohne Furcht, daß wir stürzen könnten, legt sich auf dem dünnen Draht hin, schaukelt sich und macht alle möglichen Bewegungen mit ganz erstaunlicher Sicherheit. Recht nett sind auch die akrobatischen Neuheiten der Two Osvaldos, vor allem „Ein Viertelstündchen auf dem Damenhut“, wobei man das noch nie gesehene Wunder sehen kann, daß ein normal gebauter Mensch auf „zwei“ Köpfen steht. In Frä. Viktoria stellt sich eine vorzügliche Ohne-Sattel-Reiterin vor, die mit viel Anmut ihre Kunst auf dem trabenden und galoppierenden Pferde zeigt. Die Waddl und Karos der Mlle. Kofita sind Prachtexemplare dressierter Hunde. Soweit reicht sogar ihr Können, daß sie auf zwei Beinen Treppen besteigen, auf den „Händen“ stehen und geben und regelrechte Vorkämpfe ausfechten. Herr B. Jansky führt seinen Kolbluthengst Tanret in allen Gangarten der hohen Schule vor und gibt den Beweis meisterhafter Pferdeausbildung. Die Reiterpiele der Jansky-Truppe sind wohl das Höchste, was auf diesem Gebiet bis jetzt erreicht wurde, wie auch die Freiheitsdressuren des Herrn A. Blumenfeld mit seinem Trakehner Hengst, den russischen Steppenponys, 6 ungarischen Hengsten und einigen Solofeigern kaum in der Güte noch ein zweites Mal gezeigt werden dürften. Fränk und Hera weisen mit ihren athletischen Kunststücken hervorragende Leistungen auf. Zwischen den einzelnen Programmnummern versäumen natürlich die unvermeidlichen Augüsse mit ihren komischen Einfällen und Kinderlischen nicht, die Lachmuskeln der Besucher in ständiger Bewegung zu erhalten. Den Abschluß jeder Vorstellung bildet das von den Damen des Corps getanzte, durch die prächtige Lichteffekte besonders wirkende Ballett und die bis jetzt noch nie gezeigten Wasserschauspiele, um deretwillen sich allein schon der Besuch des Zirkus lohnt. Alles in allem: Der Zirkus Blumenfeld verdient seinen alten Ruhm mit Recht, so daß es überflüssig erscheint, immer und immer wieder auf den Besuch hinzuweisen. Solche Kunst empfiehlt sich von selbst! Ueber die weiteren Vorstellungen in Bad Homburg geben die Anzeigen in unserem Blatt Aufschluß.

II **In unserem Bilderausgang** sind neu: Die gleis- und räderlose Eisenbahn, Zum Besuch der Reichstagsmitglieder auf dem Dampfer Vaterland, die große Blumenausstellung in München.

s. **Schöffengerichtssitzung vom 6. Mai 1914.** Vorsitz: Amtsgerichtsrat Rasse. Staatsanwalt: Hilfsanwalt Danzinger. Protokollführer: Referendar Bösedel. Schöffen: Ingenieur Ehrlich, Oberurzel und Zimmermeister Bender, Friedrichsdorf. Eine Beleidigungsklage eines Gastwirts von Gengenheim gegen einen Metzger dortselbst wird zur Ladung neuer Zeugen vertagt. — Eine Beleidigungsklage gegen einen hiesigen Rentner wird seitens der Kläger im Laufe der Verhandlung zurückgezogen, da die vernommenen Zeugen nichts Belastendes aussagen können. — Ein Tapezier aus Mannheim, welcher in einem hiesigen Hotel bedienstet war, stahl mehrere Rollen Tapeten, 5 Plüschdecken, 2 Paar neue Vorhänge, 3 wollene Teppiche und mehrere Rollen Band und Schnüre im Gesamtwert von 7—800 Mark. Er erhält eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 1 Woche.

s. **Neue Ausgrabungen in der Taunusgegend.** Nach Mitteilungen des bekannten Limesforschers Professor Dr. Georg Wolff (Frankfurt a. M.) in der neuesten Nummer der Zeitschrift „Alt-Frankfurt“, die in Verbindung mit dem Verein für Geschichte und Altertumskunde und der Numismatischen Gesellschaft in Frankfurt a. M. herausgegeben

wird, sind in der letzten Zeit wiederum interessante Altertumsfunde gemacht worden. In zwei Ziegeleien westlich von Rödelheim sowie an der Straße nach Sossenheim wurden Wohngruben aus der jüngeren Steinzeit, in einer Lehmgrube neben der Bad Homburger Bahn solche aus der Hallstatt- und Latène-Periode angeknüpft. Ein sehr wertvoller Fund wurde in den Holzmannschen Ziegeleien gemacht: ein Töpferofen aus der Hallstattzeit mit reichem Inhalt an Fabrikaten und Werkzeugen. Ganz nahe dabei in einer anderen Ziegelei fand sich ein Brandgrab aus derselben Periode. In einer Ringofenziegelei westlich von Braunheim, die dem Frankfurter Museum bereits zahlreiche Funde aus der jüngeren Steinzeit geliefert hat, konnte ein zur Abgrabung bestimmtes Grundstück planmäßig untersucht werden. Zwölf Wohngruben wurden aufgedeckt und in mehreren nicht nur Gräber und die für die Wetterauer charakteristischen Scherben gefunden, sondern zum ersten Mal die für die Rekonstruktion dieser Bauwerke nötigen Pfostenlöcher vollständig ermittelt. An der Genge der Niederurseler und Kalbacher Gemarkung fanden sich auf Trümmern eines römischen Guthofes Spuren der neben der Bonifatiusquelle einst zur Erinnerung an die Ueberführung des Leichnams des Apostels der Deutschen erbauten Kreuzkirche. Bei dieser Gelegenheit wurden in der Gemarkung Kalbach Reste von Niederlassungen aus der Stein- und Hallstattzeit festgestellt; aus der ersten Periode konnten auch westlich von Bonames neue Funde gemacht werden, während an der Dölgrenze der Gemarkung, wo in der Zorbachischen Ziegelei in den letzten Jahren neben Latène-Gräbern Ziegel und Gefäßscherben ein römisches Gehöft vermuten liegen, in den letzten Tagen die Hofmauer desselben aufgedeckt ist.

* **Ein kriegsstarres Reserve-Infanterie-Regiment** tritt am 14. Mai auf dem Griesheimer Exerzierplatz bei Darmstadt zu einer 14-tägigen Übung zusammen. Die Reservisten werden aus allen Truppenteilen des 18. Armeekorps zusammenberufen werden.

F. C. 53. **Verbandstag der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Mittelrhein** (Zweiter Tag.) Der Vorsitzende erstattete den Bericht über die Entwicklung des Verbandes. Eingangs bemerkte er, daß das Genossenschaftswesen im abgelaufenen Jahre herbe Schläge erlitten habe. Der Verband speziell sei von Zusammenbrüchen verschont geblieben, die Vorhufschasse Sündlingen nur, eine kleine Genossenschaft, leide. Die Kasse, die infolge der nachlässigen Kontrolle ihres Aufsichtsrats und Vorstandes in Unordnung geraten, habe 1913 50 000 Mark abgeschrieben, von denen der Aufsichtsrat und Vorstand 25 000 Mark gedeckt habe. In diesem Jahre hätten die Abschreibungen 25 000 Mark betragen, von welchem Betrage Aufsichtsrat und Vorstand 19 000 Mark decken mußten, so daß zur Zeit von den Mitgliedern nur 6000 Mark aus dem Geschäftsguthaben aufzubringen seien. Innerhalb 14 Tagen fände eine Generalversammlung statt, in der die Genossenschaft liquidiert. Ueber die 73 Kreditgenossenschaften des Verbandes ist gestern berichtet worden. Von den übrigen Genossenschaften sei folgendes gesagt: Der Frankfurter Spar- und Bauverein von Eisenbahnbediensteten besitzt 21 Miethäuser mit 147 Wohnungen à 2 und 3 Zimmer im Durchschnittsmietpreise von 300 bzw. 410 Mark und 4 4 Wohnungen à 4 Zimmer im Durchschnittsmietpreise von 450 Mark. Ein Reingewinn ist von 22 681 Mark erzielt worden und den Mitgliedern 17 200 Mark = 5 Prozent Dividende zugewiesen. Der Rohstoffverein für Schuhmacher e. G. m. b. H. zu Mainz hatte 5459 Mark Reingewinn, 7 Prozent Einkaufsdividende, der Rohstoff-Verein für Schuhmacher e. G. m. b. H. zu Wiesbaden einen Reingewinn von 7021 Mark und 5 Prozent Kapitaldividende; der Betriebsverband der Krugbäder in Ransbach erzielte einen Ueberschuß von 855 Mark. Die Häute und Fellverwertungsgenossenschaft e. G. m. b. H. zu Höchst a. M. hatte einen Umsatz von 139692 Mark. Der Mehrerlös wurde sofort verteilt. Durch diese Ergebnisse seien, so meinte der Referent, die Gegner des Genossenschaftswesens widerlegt, die da ausposaunen „Genossenschaft taugt nichts für das Handwerk“. Im weiteren führte der Redner aus, daß durch die Kriegsfurcht den Genossenschaften des Verbandes kein Geld entzogen worden, Hypothekennot bestände. Um den Zusammenbrüchen im Genossenschaftswesen zu begegnen, müßten Verbesserungen geschaffen werden, die aber lediglich darin liegen dürften, die Verbandsrevisionen weiter auszubauen. Erfreulich sei es, daß die Direktion der Nassauischen Landesbank, nachdem sie zu Beginn des vorigen Jahres im Sparfassenverfehr die Kreise der Genossenschaften des Verbandes zu hören begonnen, dies eingestellt und nunmehr bei der Ausdehnung ihres Geschäfts auf die Genossenschaften Rücksicht nehmen. Eine Diskussion knüpfte sich nicht an diese Ausführungen, Entlastung des Verbandsdirektors erfolgte. Der Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben für 1914/15 mit 33 026 Mark bzw. 11 000 Mark fand die Zustimmung der Versammlung. — Direktor Reims-Mainz behandelte hierauf „die geschäftlichen Beziehungen zu industriellen Unternehmungen“. Der Redner hält eine prin-

Abweisung derselben durch die Geschäftsleute für falsch. Vorsticht müsse aber warden, zumal den der Industrie gegebenen Krediten ein unheimliches Wachen innewohne. Der Direktor der Dresdener Bank Malz-Brandt a. M. besprach sodann das Thema: „Geldmarkt und Handelsbilanz“. — Als geschäftsleitender Verein wurde für 1914/15 der Vorsticht-Verein Wiesbaden, als Verbandsvorstand Justizrat Dr. Alberti-Wiesbaden, 1. Vorsitzender, Direktor Reims-Mainz, 2. Vorsitzender und Direktor Reuser-Höchst a. M. gewählt, als Tagungsort 1915 Diez a. d. L. bestimmt und Dillenburg für 1916 in Aussicht genommen. Ein Essen im Kurhaus beschloß die Tagung.

Aus der Provinz und dem Reich.

Frankfurt a. M., 5. Mai. Dem dieser Tage verhafteten Einbrecher und Wäsche- dieb Siebzebrübel, der ein ganzes Wäsche- lager zusammen gestohlen hat, wurden bis jetzt mehr als 100 Diebstähle nachgewiesen. Die gestohlenen Wäsche füllt ein ganzes Zimmer auf der Polizei aus, und es hat dort den Anschein, als veranstaltete die Polizei einen „Weißen Tag.“ — Bei einer Streife in dem Hauptbahnhof wurden in der letzten Nacht 23 Mann festgenommen, 15 davon kamen ins Untersuchungsgefängnis, 8 wurden nach gehöriger Verwarnung wieder auf freien Fuß gesetzt.

Bad Nauheim, 5. Mai. Felix von Weingartner, der 3. am Darmstädter Hoftheater die Proben zu seiner am 17. Mai zur Uraufführung gelangenden Oper „Raimund und Abel“ leitet, veranstaltet am 12. Mai hier zusammen mit der Kapelle und dem Darmstädter Hoforchester ein Wohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Wohlfahrtskassen des Deutschen Orchester Bundes. Die Nachfrage nach Karten zu diesem ganz besonderen Ereignis ist selbstverständlich außerordentlich, so daß sich die Konzertfreunde, die den Weingartner-Abend besuchen wollen, mit ihrer Bestellung (Geschäftszimmer des Kurhauses-Nauheim) beeilen müssen.

Mainz, 5. Mai. Auf der Handwerker- hube eines hiesigen Pionierbataillons wurde ein Soldat dadurch schwer verletzt, daß er leichtsinnig mit der Nähmaschine an einer Sprengkapsel herummachte. Die Kapsel explodierte und riß dem Unvorsichtigen mehrere Finger ab. Die Verletzungen sind so schwerer Art, daß der Mann aus dem Dienst entlassen werden muß.

Wetzlar, 5. Mai. Beigeordneter Dr. jur. Heinrich Kühn in Berlin-Oberschöne- weide, ein geborener Gießener, wurde in Wetzlar mit 14 gegen 6 Stimmen (drei zer- splittert) zum Bürgermeister gewählt.

Kassel, 5. Mai. Der Inhaber einer hiesigen Bar, ein Reger Namens Henry Fuller, ist durch Verfügung des Regierungs- präsidenten zum 1. Juli d. J., ausgewiesen worden. Man sieht in dieser Maßnahme eine Folge der Angriffe des Abgeordneten Heinz im preussischen Landtage, die sich da- gegen richteten, daß einem Reger eine Bar- konzession erteilt worden war. Fuller ist amerikanischer Staatsangehöriger.

Augsburg, 6. Mai. Die Stadt Augsburg errichtet mit 500 000 Mark Grundkapital eine Beleihungsanstalt für 2. Hypothek zur Förde- rung des Kleinwohnungsbaus.

Merseburg, 6. Mai. Hier erschloß sich der 32jährige Gerichtsassessor Heinz Bauer aus Berlin, der als Hilfsreferent am kai- serlichen Patentamt tätig war. Seinen Auf- zeichnungen ist zu entnehmen, daß der Ver- storbene, der verheiratet war und sich seit zwei Tagen unter anderem Namen hier auf- hielt, die Tat aus Schwermut begangen hat.

Dresden, 5. Mai. Ein in Festungshaft befindlicher Soldat namens Lüder vom Chem- nitzer 184. Regiment hat eingestanden, wäh- rend seiner Fahnenflucht zwei Morde be- gangen zu haben. In Gemeinschaft mit einem Manne, namens Schmidt, habe er im Gru-

nwald bei Berlin einen Spaziergänger durch Messerstiche ermordet und beraubt. Die Leiche habe er verscharrt. Ferner habe er die Pro- stituierte Hannschmann, die seine Tat kannte, aus Furcht und Entdeckung erschossen und die Leiche ebenfalls vergraben. Die Angaben sollen auf ihre Wahrheit hin noch geprüft werden.

Breslau, 7. Mai. Ein beklagenswertes Unglück hat sich gestern in Adelsbach in Schlesien zugetragen. Dort sind die drei kleinen Kinder des Arbeiterhepaares Schnei- der, die in der Wohnung unbeaufsichtigt zurückgelassen worden waren, einem Stuben- brande zum Opfer gefallen. Vermutlich haben die Kinder mit Streichhölzern gespielt und dadurch den Brand verursacht. Die Wieder- belebungsversuche waren erfolglos.

Aus aller Welt.

Eine Verbrecherjagd durch die Straßen New-Yorks. Zum siebenten Male innerhalb eines Jahres wurde gestern ein Polizist, von Verbrechern, die er festnehmen wollte, bei der Ausübung seiner Amtspflichten er- schossen. Gestern Nacht wurde Schumann Kelly in ein Nachtlokal gerufen, um dort drei Verbrecher festzunehmen, die den Be- sitzer der Wirtschaft niedergeschossen hatten, weil er von ihnen die Bezahlung der Zeche verlangt hatte. Als Kelly eintrat, wurde er ohne weiteres niedergeschossen. Sodann ergriffen die Banditen die Flucht, verfolgt von den übrigen Gästen des Lokals, denen sich eine große Anzahl Passanten anschloß. Schließlich eilten Sicherheitsmannschaften herbei und es entspann sich eine wilde Jagd, wobei die Verbrecher fortwährend feuerten. Ein Polizist erhielt einen Schuß ins Bein. Schließlich gelang es, die Verbrecher ein- zuholen und nach heftigem Kampfe ohne weiteres Blutvergießen zu überwältigen und ins Polizeigewahrsam zu führen.

Flammentod im Automobil. Ein furcht- barer Automobilunfall hat sich gestern in un- mittelbarer Nähe von Newyork ereignet. Ein Kaufmann Willis, seine Frau und zwei klei- nen Kinder machten in Begleitung des Advoka- ten Walsh und dessen Frau einen Ausflug im Automobil, das der Advokat Walsh selber lenkte. Als er vor einem Bahnübergang, an dem die Schranke herabgelassen wurde, das Fahrzeug zum Stillstand bringen wollte, ver- sagte unglücklichweise die Bremse und das Auto stürzte in den Straßengraben. Der Benzinbehälter explodierte und im Nu stand das Automobil in hellen Flammen. Während Walsh und Frau Willis sich retten konnten, fielen Herr Willis, dessen Sohn und Frau Walsh den Flammen zum Opfer. Das Töchterchen Willis erlitt sehr schwere Verletzungen.

100 Häuser abgebrannt. — 600 Obdach- lose. In dem Dorfe Stenick in Südwest- tirol, das aus 150 Häusern besteht, brach Nacht große Feuersbrunst aus. Gegen 100 Wohnhäuser sind niedergebrannt. Von den etwa 1000 Bewohnern sind über 600 ob- dachlos. Mehrere werden vermisst und sind voraussichtlich in den Flammen umgekommen. Die Ursache des Feuers ist noch nicht er- mittelt.

Zugzusammenstoß. Bei der luxemburgi- schen Ortschaft Wiflingen rannte der Schnell- zug Luxemburg-Lüttich auf einen leeren Per- sonenzug. Sechs Wagen des Personenzuges wurden ineinandergeschoben und zertrümmert. Einige Reisende des Schnellzuges wurden er- schrecklich verletzt, andere kamen mit leichten Quetschungen davon.

Schwere Pferde. Ein gefährlicher Unfall ereignete sich gestern nachmittag in der Nähe des Artilleriegeschleppplatzes Connelles bei Caen. Die sechs Pferde des Munitionswagens scheu- ten vor einem Auto und gingen durch. Die dahinstrafenden Pferde rannten in eine Gruppe von Artilleristen, wobei 10 Soldaten schwere Verletzungen erlitten, während ein Kanno- nier, der vom Wagen sprang, einen Beinbruch erlitt.

Dynamitexplosion am Panama. Eine schwere Dynamitexplosion ereignete sich nach einem Telegramm aus Panama in einem der Republik Panama gehörigen Dynamitmagaz- zin. Aus noch unbekannter Ursache erfolgte plötzlich eine Explosion, durch welche 8 Per- sonen getötet und 13 schwer verletzt wurden. Der Kanal selbst hat keinen Schaden gelitten.

Gerichtssaal.

p. Frankfurt a. M., 5. Mai. Die Ver- sicherungsgesellschaft Atlas in Ludwigshafen, die dem Giftmörder Hopf nach dem Tode sei- ner zweiten Frau 20 000 Mark ausgezahlt hatte, klagte jetzt auf Herausgabe des Nach- lasses. Das Landgericht Frankfurt erkannte der Klage gemäß, sodas der gesamte Nachlaß von Hopf der Versicherungsgesellschaft zufällt. Der Nachlaßpfleger wurde angewiesen, vorerst 1000 Mark zurückzuzahlen.

Hannover, 5. Mai. Die Göttinger Bank, die in ganz Südhannover, besonders auch in den Kreisen der kleinen Leute sich großen Ansehens erfreute, sah sich im Sep- tember 1911 gezwungen, ihre Zahlungen einzustellen. Die Bilanz ergab einen Fehlbetrag von mehr als 800 000 M. Nach Er- öffnung des Konkursverfahrens wurde gegen die beiden Direktoren Reese und Klepen- hagen und das Aufsichtsratsmitglied Senator Kaufmann-Göttingen, die Voruntersuchung wegen Bilanzverschleierung usw. eröffnet, die zu einer Anklage gegen die Genannten führte. Da von den Angeklagten die Göt- tinger Richter wegen Befangenheit abge- lehnt wurden, weil sie selbst oder ihre Ver- wandten zum größten Teil zu den Kunden der Bank gehörten, hat das Oberlandesge- richt in Celle schließlich die Strafsache dem Landgericht Hannover zur Aburteilung über- wiesen, vor dem heute Vormittag die Ver- handlung begann. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Schüke-Göttingen. Die Anklageschrift umfaßt mehr als hundert Seiten. Die Verhandlungen werden voraus- sichtlich auch mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Luftschiffahrt.

Frankfurt a. M., 6. Mai. Die Luft- schiffe der Delag „Viktoria Luise“ und „Sachsen“ werden gegen den 10. Mai eine größere Fernfahrt von Frankfurt a. M. nach Baden-Baden bzw. von Potsdam nach Leipzig unternehmen. Die Luftschiffe bleiben eine Zeitlang in den genannten Häfen, von denen sie aus täglich bei günstiger Witter- ung Passagierfahrten in den Umkreisen un- ternehmen werden.

Heer und Marine.

Berlin, 5. Mai. Major v. Kleist, Flügeladjutant des Kaisers und Militär- attaché bei der Botschaft in Rom, ist von dieser Stellung enthoben und zu den dienst- tuenden Flügeladjutanten des Kaisers über- getreten, er bleibt jedoch bis zum 25. Mai der Botschaft in Rom kommandiert. Major v. Ziegewitz vom Großen Generalstab, kom- mandiert zur Dienstleistung bei der Bot- schaft in Rom, ist unter Belassung im Ge- neralstabe der Armee, zum Militärattaché in Rom ernannt. Generalleutnant Walter, Kommandeur der 1. Eisenbahn-Brigade, ist mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Generalmajor Stengel, Komman- deur der 12. Infanterie-Brigade, ist zu der 1. Eisenbahn-Brigade versetzt worden. Oberst v. Gebain, Kommandeur des Infanterie- Regiments Nr. 87 in Mainz, ist zum Ge- neralmajor und Kommandeur der 12. In- fanterie-Brigade in Brandenburg (Havel) ernannt worden. Als sein Nachfolger ist Oberst Kierstein, beim Stabe des Infanterie- Regiments Nr. 53 ausersessen.

Kunst- und Wissenschaft.

Dem Dichter der Rodensteinlieder, Viktor Scheffel, soll auf dem Markt- platz in Reichelsheim (Odenwald) ein Denk-

mal errichtet werden. Die Mittel hierzu sind bereits durch Sammlungen und Stiftungen aufgebracht.

Telegramme.

Todesurteil.

Köln, 6. Mai. Das Schwurgericht hat den Arbeiter Ernst Georg Tetzlaff aus Dan- zig wegen Raubmordes zum Tode verurteilt. Der Hausdiener Johann Kangette aus Mag- deburg wurde wegen Beihilfe zum qualifizier- ten Raub unter Einrechnung einer kürzlich über ihn verhängten Gefängnisstrafe zu 12 Jahren und einem Monat Zuchthaus sowie zu 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Beide hat- ten am 25. November 1913 die 73jährige Witwe Kaspar in Wiesdorf getötet und be- raubt.

Kurhaus Bad Homburg.

Donnerstag, 7. Mai.

Morgens 8 Uhr an den Quellen.

Dirigent: Herr Konzertm. Meyer.

1. Choral „Herzlich tut mich verlangen.“
2. „Auf Schritt und Tritt“, Polka-Marsch Faust.
3. Ouverture zur Optt. „Die Glocken von Corneville“ Planquette.
4. Ständchen Opitz.
5. „Man lebt nur einmal“, Walzer Strauss.
6. Potpourri aus dem Ballet „Die Puppenfee“ Bayer.

Nachmittags 4 Uhr.

- Dirigent: Herr Kapellmeister I. Schulz.
1. „Weidmanns Heil“, Marsch G. Weigand.
 2. Ouverture zur Oper „Zampa“ Herold.
 3. Irrlichtertanz Hüttenberger
 4. „Aschenbrödel“, Märchen- bild Bendel.
 5. „Badner Mad'ln“, Walzer Komzak.
 6. „Peer Pynts Heimkehr und Solvejgs Lied“ Grieg.
 7. „Kosackentritt“, Galopp Millöcker.

Abends 8 Uhr.

1. Ouverture zur Oper „Ruslan und Ludmilla“ Glinka.
2. Ave-Maria Schubert.
3. Ungarische Tänze Nr. 20 und 21 Brahms.
4. Fantasie aus dem Musik- drama „Siegfried“ Wagner.
5. Ouverture zur Oper „Semiramis“ Rossini.
6. Largo Händel.
7. (Violinsolo: Herr Konzertm. Meyer.) (Harfe: Frau Pfeiffer.)
8. „Trau-schau-wem!“ Walzer aus der Oper „Wald- meister“ Strauss.
9. Ungarische Rhapsodi Nr. 3 (an Graf Apponyi) Liszt.

Wetterbericht.

Das Tief, das gestern nördlich von Eng- land lag, ist vorwärts vorgebrungen, so daß sich eine Tiefdruckfurche gebildet hat. Auf ihrer Südseite müssen wir mit unbeständigem Wetter rechnen. Die Temperaturen dürften etwas sinken. Voraussichtliche Witterung: Volkig, zeit- weise Regenfälle, etwas kühler, westliche Winde.

Selbst bei den empfindlichsten Kindern hat sich als mildestes, meist- beehrtes Hautpflegemittel die Myrrholineife eingebürgert, weil sie sich durch ihren Gehalt an edlem Myrrhollin mit seinen antiseptischen, heilenden und neubildenden Eigenschaften seit fast 20 Jahren als einzigartige Toilette- und Gesundheitsseife bewährte. Preis p. Stück 50 Pf. 1508

Der Gesamtauflage unserer heutigen Aus- gabe liegt die Beilage des Herrn Bern- hard Unsbacher bei, worauf wir unsere ge- schätzten Leser besonders aufmerksam machen.

Alle Forderungen

die aus meinem früheren Haus Villa Strelitz noch an mich bestehen können, sind umgehend einzureichen.

5. Hansen, Baden-Baden, Maria Victoria Str. 5. 2056

Villa

in feinsten Lage, nicht zu weit vom Bahnhof, mit großem Garten, Bad, elektr. Licht und allem Zubehör zu mieten gesucht.

Off mit Angabe der Lage und des Preises an **A. Haller, Frankfurt a. M., West, Barentstr. 65.**

Ich kaufe nachweislich rentable

Pensionsvilla

im Preise von ca 60 000 bis 70 000 M. Nur dir. Angebote v. Bes. erb. u. Sch. 2059 a. d. Exp. d. Bl.

Junges Mädchen

für leichte Büro-Arbeiten gesucht. Schöne Handschrift bevor- zugt. Offerten unter D. 2045 an die Expedition dieses Blattes.

Sofort ein Kindermädchen gesucht. Louisestraße 70, Laden

Eine Wohnung

2 Zimmer mit Küche und Zubehör, elektr. Licht, Wasser zu vermieten 2078a Rindorferstraße 49.

Freundlich möbl. Zimmer in freier Lage per sofort zu ver- mieten. Näheres: 2049 Neue Mainstraße 10 I. rechts.

2-3

möblierte Zimmer

mit Küche und Mädchenzimmer für 3 Monate in Homburg zu mieten gesucht. Off. u. R. A. 2047 an die Expedition dieses Blattes

Einfach möbl. Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermieten. 1977 Gaingasse 8.

Ein Kinder-, Lieg- und Sitzwagen

zu verkaufen. 2063 Neue Mainstraße 9.

Für Damen,

Gemarkung Gonzenheim, Nähe der Brunnen 1 bis 2 Zimmer mit Balkon und Gartenbenutzung, möbliert oder unmöbliert zu vermieten. Offerten unter D. 2060 an die Expedition dieses Blattes.

Schöne Wohnung

im 2. Stock, 4 Zimmer, Küche, Manfarge und sonstiges Zubehör zu vermieten. Näheres: 2065a Obergasse 15

Unmobliertes Zimmer von Fräulein per 15. Mai od. 1. Juni gel. Off. u. R. 2043 a. d. Exp. d. Bl.

2 Zimmerwohnung

zu vermieten. 2008a Mühlberg Nr. 18.

Eine Wohnung

per sofort zu vermieten. 2011a Thomasstraße 3.



Schlafzimmer

hochmodern

in grosser Auswahl empfiehlt

Andr. Schweitzer

Möbelgeschäft

Dorotheenstrasse 25

— Telefon 244 —

1169

Magenleidende!

Seit dem 1836 Professor Schwann erkannt hat, daß die ganze Verdauung auf Pepsin beruht, verordnet jeder prak- tische Arzt

E. u. D. Schützendorf's Düsseldorf, weltbekannten

Pepsin-Wein

¼ Str. M. 3.75, ¼ Str. M. 3., ½ " " 2.25, 1/4 " " 1.50, 1/8 " " 0.80

und im Ausschank in Hom- burg v. d. H. bei Weinkellerei

Mois Binder. 1800

Im Villenviertel Gonzenheim ist schön möbl. Sommerwohnung

zu vermieten. Offerten u. A. 1890 an die Expedition d. Btg. 1890a

2 Zimmerwohnung im Vorderhaus zu vermieten. 42a Louisestraße 32.

Öffentliche Impfung.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung der kleinen Kinder findet im Stadtbezirk Bad Homburg am **Dienstag, den 12. Mai** er. nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Stadtverordneten-Saal — im Rathaushofe links —, im Stadtbezirk Kirdorf am **Montag, den 11. Mai** er. vormittags von 8 bis 9 Uhr in dem alten Schulgebäude statt.

Die zur Bestellung ergangenen Vorladungen sind zu den Impf- und Nachschauterminen mitzubringen.

Die impfpflichtigen Kinder der Bürgerschule I werden am **Mittwoch, den 13. Mai** er. vormittags 10¹⁵ Uhr, die der Bürgerschule II am **Mittwoch, den 13. Mai** er. vormittags 16 Uhr, die des Kaiserin Auguste Viktoria Gymnasiums am **Dienstag, den 12. Mai** er. vormittags 9³⁰ Uhr, die des Kaiserin Friedrich Gymnasiums am **Dienstag, den 12. Mai** er. vormittags 10¹⁵ und die des Stadtbezirks Kirdorf am **Montag, den 11. Mai** er. vormittags 10 und 10³⁰ Uhr wiedergeimpft.

Ein nochmaliger öffentlicher Impftermin findet nicht statt.

Bad Homburg v. d. H., den 4. Mai 1914.

Polizeiverwaltung.

J. B. Feigen.

2044

Der Zweigverein Vaterl. Frauenvereine

hier hat die **alle fünf Jahre** von ihm vorgesehene

„Dienstboten-Prämierung“

auf den **3. Juni d. Js.**, nachmittags 2¹⁵ Uhr im Sitzungssaal der Stadtverordneten (Rathaus, Louisenstraße Nr. 59) festgesetzt und ersucht alle Bewerber ihre Gesuche bis spätestens den 15. Mai **schriftlich** an Herrn Pfarrer Jülling einzureichen.

Zur Teilnahme berechtigt sind **alle diejenigen, welche im Laufe dieses Jahres 15 Jahre ununterbrochen** bei einer diesigen Herrschaft in Diensten stehen und noch keine Ehrung von Seiten unseres Vereins erhalten.

Anzugeben sind: 1. Namen der Herrschaften. 2. Vor- u. Zunamen. 3. Geburtsort, -Tag und -Jahr der Bewerber.

Der Vorstand des Zweigvereins
Vaterländischer Frauen-Vereine

Frau R. von Marx.

Berein

für Geschichte und Altertumskunde.

Freitag, den 8. Mai 1914, Hotel Windsor, präzis 8¹⁵ Uhr

Vortrag

von Herrn Universitätsprofessor Dr. Nippold
aus Oberursel

Aus der Regierungszeit des letzten Herzogs
von Nassau.

Darnach Generalversammlung.

Gäste willkommen.

Der Vorsitzende:

San. Rat Dr. von Noorden.

2034

Große Mobiliar-Versteigerung.

Freitag, den 8. Mai 1914, vormittags 10 Uhr anfangend ver-
steigere im Saale des Schweizerhofes dahier, aus einer Villa nachfolgende
Gegenstände gegen sofortige Barzahlung:

8 compl. Betten, Nachtschränke, 1 Buffet, 4 Sophas, Tische, Stühle,
Spiegel, Bilder, Uhren, 2 Violinen, Vorhänge, Portieren, Küch-
schrank, Küchen- und Kupfergeschirr, 1 Eisschrank, sowie viele andere
Gegenstände. Ferner 1 Posten Biergläser, Möbelpolitur, 1 Reise-
kofferpresse, Briefordner, und Kleidungsstücke.

(Besichtigung 1 Stunde vor Beginn der Versteigerung.)

Bad Homburg, den 6. Mai 1914.

Elisabethenstraße 43

Telefon 772.

August Herget,

beid. Auktionator und Tagator.

Pflege Deine Haut

durch Gebrauch von:
Saalburgia-Lilienmilchseife
Stück 40 Pfg.
Ein Versuch überzeugt von der
wunderbaren Qualität.

Bier & Henning, Seifenfabrik, Bad Homburg v. d. Höhe.

Hardtwald-Restaurant

Henninger Bier pro Glas 10 Pfg.

Alle Saison-Speisen.

Es ladet höflichst ein

Dr. med. H. Dünschmann

prakt. Arzt

Bad Homburg v. d. H.

Kisseleffstrasse No. 11

Sprechstunden von 9—11 und von 3—4 Uhr,
Sonntags von 9—10 Uhr.

2003

Von der Reise zurück.

Zahnarzt **Fr. Ott.**

2004



„Reginolen“
Königsberger Seifenfabrik
Zurich, Schweiz
„Jung frisch am Blut“
„Innere Reinlichkeit“

„Jugend- & Prinzess-GmbH Goch (Rheinl.)“
„Lebensmittel- & Seifenfabrik“

SOLO in Carton

Stechenpferd- Seife

die beste Lilienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weiß und
sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Otto Voltz, Carl Mathäy, Carl Kreh,
Carl Kesselschlager, Heinrich Bauseh,
Menges & Mulder, 1792
in Oberstedten: Carl Bubser.

Gartenkies

blau-weißen, prachtvolle unver-
gängliche Farbe.

Betonkies u. Mauerfund
billigst. Offerten nebst Muster zu
Diensten. 2055

Rheinisch-Nassauische-Gesellschaft
Laurenburg a. d. Rhn.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. 2048
Wallstraße 27-29 I.

Blutrein. Tee

„Bonum“ erobert im Sturm alle
Kreise bei Ausschlag, Korpulenz,
träger Verdauung. 50 u. 100 Pfg
(Follic. Senn.) Taunus-Drogerie. 1347

Kleine Bäckerei

zu kaufen oder zu mieten gesucht.
Offerten an J. Fuld, Senjal
2053 Louisenstraße 26.

Entflogen

2 zahme, weiße Pfauenschwanz-
Tauben. Wiederbringer, oder wer
den Aufenthalt derselben angibt, er-
hält gute Belohnung. 2050
Ferdinandstraße 2.

Intelligenter, braver Junge als
Kellnerlehrling
(Lehrzeit 1¹/₂ Jahre)
2051) per sofort gesucht.
Hotel Imperial
Frankfurt am Main.

1 jung. Ausläufer

guter Radfahrer wird sofort gesucht.

J. Fuchs,
1956 Louisenstraße 34.

Schlosserlehrling

gesucht. Hermann Jensen,
2014 Schlossermeister Audenstraße 3.

„Ich war am Leibe mit einer

Flechte

befallt, welche mich durch das ewige
Jucken Tag und Nacht peinigte. In
14 Tagen hat **Zuckers Pa-
tent-Medizinal-Seife** das
Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht
1.50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M.
(in drei Stärken à 50 Pfg. M. 1.
und M. 1.50.) Dazu **Zuckers
Creme** à 50 und 75 Pfg. bei
Carl Kreh, Drogerie. (2539)

beliebtester Ausflugsort Homburgs

15 Minuten vom Kurhaus
im schattigen Hochwald

G. Scheller.

Veröffentlichung aus dem Handelsregister.

**Direction der Disconto-
Gesellschaft, Zweigstelle Hom-
burg v. d. Höhe.** Durch Beschluß
der Generalversammlung der Kom-
manditisten vom 28. März 1914
ist die Erhöhung des Grundkapitals
von 200 000 000 Mk. um
25 000 000 Mk. auf 225 000 000
Mk. durch Ausgabe von neuen auf
den Inhaber lautenden vom 1. Ja-
nuar 1914 ab gewinnanteilsberechtig-
ten Anteilen beschlossen worden.
Es ist ferner beschlossen worden
von den Anteilen 20 832 Stück zum
Nennbetrage von je 1200 Mk. und
einen Anteil zum Nennbetrage von
1600 Mk. auszugeben, diesen An-
teil von 1600 Mk. und einen An-
teil zum Nennbetrage von 2000 Mk.
in drei Anteile auf den Inhaber
zum Nennbetrage von je 1200 Mk.
umzuwandeln. Dieser Beschluß ist
bereits durchgeführt. Von den
neuen Anteilen sind 6666 Anteile
im Gesamtnennbetrage von 7 999 200
Mk. zum Kurse von 125¹⁰/₁₆ und
14 166 Anteile im Gesamtnennbe-
trage von 16 999 200 Mk. und der
Anteil im Nennbetrage von 1600
Mk. zum Kurse von 164,50% zu
den in der Anlage zum General-
versammlungsprotokoll vom 28.
März 1914 näher bezeichneten Be-
dingungen auszugeben worden. Ge-
ändert ist nach dem Inhalt der
Protokolle 1. durch Beschluß der
Kommanditisten vom 28. März
1914 die Bestimmung der Zahlung
über die Namen der persönlich ha-
ftenden Gesellschafter (Art. 1),
die Höhe des Grundkapitals und
die Anzahl der einzelnen Aktien
(Art. 5), die Höchstzahl der Auf-
sichtsratsmitglieder (Art. 21), deren
Wohnort (dieselbst), deren Er-
wahl (dieselbst), die Bezeichnung
der jetzt geltenden Satzung (Art. 40),
2. durch Beschluß des Aufsicht-
rates vom 28. März 1914 die
Fassung der Satzung hinsichtlich
der Namen der persönlich haftenden
Gesellschafter (Art. 1); endlich die
von derselben Generalversammlung
der Kommanditisten noch beschlo-
sene Umwandlung von 2 Aktien
im Nennbetrage von 1600 Mk.
bzw. 2000 Mk. in 3 Aktien zum
Nennbetrage von je 1200 Mk.

Bad Homburg vor der Höhe,

den 29. April 1914.

Königl. Amtsgericht, Abt. 4.

Tatsachen beweisen,

daß **Zirkus Blumenfeld**
das reichhaltigste und aus-
wählteste Programm aufzu-
weisen hat, das je geboten
wurde.

Zirkus Blumenfeld

Heute **Mittwoch, 6. Mai**

12 Haupt-

Vorstellungen

nachm. 4 und abends 8¹⁵ Uhr:

Donnerstag, 7. Mai,

abends 8¹⁵ Uhr:

Bala - Abend.

Billetvorverkauf Cig. Haus

Max Loß, gegenü. dem Kurh.

2052

Todes - Anzeige.

Heute Mittag 1¹⁵ Uhr entschlief nach kurzem,
schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine
liebe Frau, unsere herzensgute, unvergessliche Mutter,
Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester

Frau Marie Schmutzler Badewärterin
geb. Petry

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Joseph Schmutzler nebst Kinder und Enkel.

Bad Homburg v. d. H. den 5. Mai 1914.

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag, nachmittags 6¹⁵ Uhr
vom Trauerhause Wallstrasse 11.

2057



Nr. 9. Beilage zum Cannusboten (Homburger Tageblatt). 1914.

(Alle Rechte für sämtliche Bilder und Texte vorbehalten. Abdruck verboten.)

Ob Sie's weiß?!

Im Maien.



„Sag Kleine, ist hier unter den Commerzgästen nicht ein Philolog, namens Macrohebble aus Newcastle abgestiegen?“



Ringla, ringla reihen,
Im wunderschönen Maien,
Wo alles in Blütenpracht
Auf unser Herzerl lacht,
Da drehen wir uns wie der Wind,
Weil wir ja noch Kinder sind
Und spielen hübsch zu zweien,
Ringla, ringla reihen.

Unwahrscheinlichkeits-Rechnung.

Lehrer: „Wieviel ist 3 mal 1?“

(Gänschen weiß es nicht.)

— „Nun, Gänschen, denk' einmal: Du gehst am Sonntag nachmittag mit Deinen Eltern spazieren, und ihr feht in einen Biergarten ein. Dein Vater bestellt einmal ein Glas Bier und noch einmal und zum drittenmal . . .“

„Wenn Muttschen dabei ist?“

✕

Schüttelreim.

Obgleich ihr Schönheit und Adel mangelt
von Bergheim doch nach dem Madel angelt.

✕

Deutlich.



Baron (zu einer Tänzerin): „Auf Ehre, Mizzi, Sie haben bei mir einen Stein im Brett!“

— „Im Brett? In Gold wäre er mir lieber!“

✕

|| Spruch. ||

Wir grübeln, überlegen hin und her:
Wo finden wir des Lebens tiefen Sinn?
So wird man alt, nicht klüger. Unterdessen
Hat man zu leben ganz und gar vergessen.

✕

Verdächtig.

„Nanu — ihr habt den Sekretär Müller aus eurem Abstinenten-Klub ausgeschlossen? Weshalb denn?“

— „Weil er sich ein Taschenmesser mit einem Storkzieher gekauft hat!“

✕

Eine Unschuldige.

Vater: „Dein Mann schreibt mir, Du ruiniertest ihn.“

— „Nicht ich, sondern seine Eifersucht ruiniert ihn: ein ganzes Detektivbureau unterhält er meinetwegen!“

□ □ □ Frei nach Freiligrath. □ □ □



„So lass mich sitzen ohne Ende,
So lass mich sitzen für und für
Und lege mir, so wie ich dir,
Den Arm beseligt um die Lende!“

So lass mich sitzen ohne Ende,
Von deinen Knien sanft gewiegt,
Das Haupt an Deine Brust geschmiegt,
Und lass mich schweigen — ganze Bände!“

„Ja, liebend will ich Dich umfassen,
Mein Herz, meine Kleinod, meine Welt!
Und wenn's dir einmal so gefällt —
Ich will Dich gerne sitzen lassen.“

Ridens.

Dexierbild.



Wo ist Odysseus?

— — — Bestrafter Hochmut. — — —



„Hier steh' ich!“ kräht der stolze Hahn,
„Was geht mich dieses Auto an?!
Ich rühre mich nicht von der Stelle!“

Theater von heute.

Freund (zu einem Schauspiel-
spieler): „Nun, hast Du ein
dauerndes Engagement ge-
funden?“

— „Ach, es wird wohl
wieder nichts sein; der Direktor
studiert ja fortwährend die —
Konfursordnung.“

Der Kiebig.

Täglich, seit nahezu zehn
Jahren, spielte eine Gesellschaft
in ihrem Stamnkaffeehause
von 4—5 Tarock, und eben so
lange und pünktlich stand die
ganze Stunde ein Herr hinter
den Spielenden und liebte.

Eines Tages wurde Herr Pinagl, einer der Spieler, aus
dem Kaffeehaus heimgeholt, da seine Schwiegermutter plötzlich
vom Schlage getroffen worden war.

Nun war guter Rat teuer. „Halt“, sagte einer der
Zurückgebliebenen zu dem Kiebig, „vielleicht spielen Sie
einstweilen mit?“

„Ach Gott“, wehrte der ab, „nein, ich — kann ja gar
nicht Tarock spielen!“

Dexierbild.



Wo ist die zweite Amazone?

Tagen kann ich Dir Auskunft geben, wenn's solange Zeit hat.“

~ Junge Liebe. ~

Hans, der schlanke Sekundaner,
Legt den Arm um Nachbars Rädchen,
Zärtlich haucht er ihr ins Ohrchen:
„Küsse mich, geliebtes Mädchen!“

Doch mit süßen Augenaufschlag
Stellt sie erst die Gretchenfrage:
„Läßt du mich auch nimmer sitzen?
Werd' ich dir auch nie zur Plage?“

Feierlich hebt Hans die Rechte.
„Eh' von Dir ich mich lass' treiben,
Eh' ich Dich je sitzen lasse —
Will ich selber sitzen bleiben!“

Oswald Leubohn.

Studentenbrief.

Lieber Vater! Ich habe
es jetzt satt, immer vergeb-
lich nach Geld zu schreiben.
Ich will sehen, ob ich mir
nicht durch eigne Arbeit
etwas verdienen kann. Als
Anlagekapital würden mir
vorläufig einhundert Mark
genügen usw.

Löbliche Absicht.

Junge Dame: „Aber
den neuen Doktor könnte ich
mich krank lachen. — Herr:
„Damit würden Sie ihm den
größten Dienst erweisen.“

Kasernenhofblüte.

Feldwebel (zu dem nachhinkenden linken Flügelmann):
„Wollen Sie wohl gleich ran, Zippelmeyer?! Sie sind ja
der reine Wurmfortsatz der Kompagnie!“

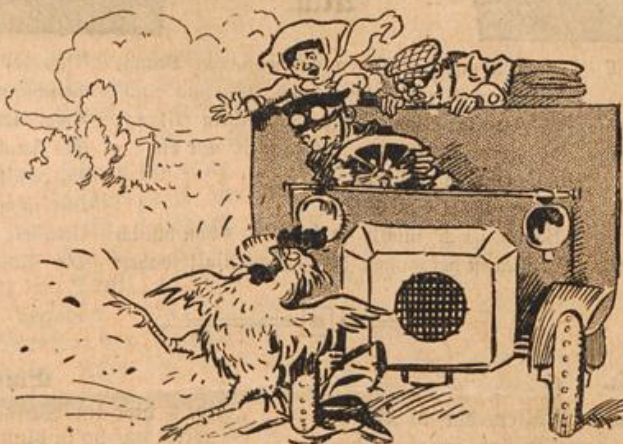
Druckfehlerteufel.

Die schreckliche Seuche fordert
täglich neue Opfer; auch der
durch seine kühnen Flügel be-
kannte Luftschiffer Fligelitt mußte
ins Krankenhaus gebracht wer-
den. Die Ärzte stellten Cholera
aviatica fest.

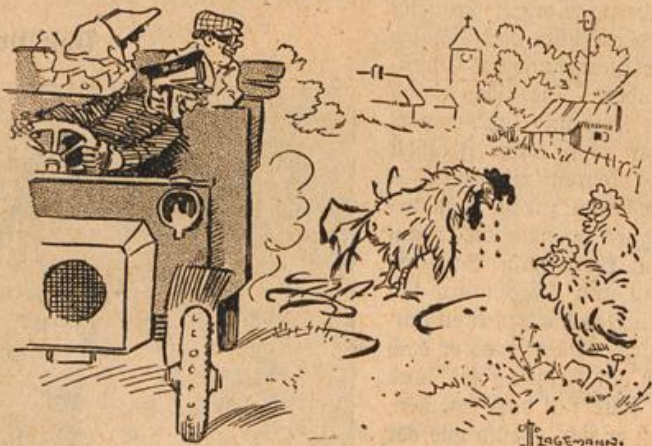
Gründlich geheilt.

„Hat Sie der Doktor Nimm-
heim wirklich von Ihrer Ge-
dächtnisschwäche geheilt?“

— „Na — es ist schon über
drei Jahr her; aber die Höhe
seiner Rechnung weiß ich heute
noch auf Heller und Pfennig!“



„Schon sitzt das Ding ihm auf der Pelle!“



„O weh, mein stolzer Sichelschwanz!“
Das ist der Lohn der Arroganz.

Spliffer.

Vom Gerücht zum Ge-
richt ist oft nur ein Schritt.

Die Hand des Verhäng-
nisses ist meist eine
Frauenhand. o. s.

Man wird schnell alt,
wenn man nichts weiter
zu tun hat als — alt
zu werden. s. w.

Gegen Ende des Monats.

Erster Student:
„Kannst Du mir viel-
leicht sagen, wie viel
Ihr es ist?“

Zweiter Student:
„Bedauere — in acht
Tagen kann ich Dir Auskunft geben, wenn's solange Zeit hat.“

Dichtung und Wahrheit.

Freundin (zu einer dichtenden Dame): „Aber Maud,
warum hast Du denn Deinen süßen Kleinen so geschlagen?“

— „Ach, ich habe soeben ein Gedicht unter der Feder,
und der Brax schreit dermaßen, daß ich keinen vernünftigen
Gedanken fassen kann.“

„So, so — wie soll denn das Gedicht heißen?“
— „Mutterglück.“



Mai.

Die Finken schmettern mit frohem Schall,
So selig flötet Frau Nachtigall,
Und bligend fährt mir der Sonnenschein
Durch blühende Kronen ins Haus herein
Und grüßt mich so hell:
Komm mit mir, Gesell!
Heraus aus Grillen und Gräbeleil!
Der Mai ist gekommen, der liebliche Mail!

Da quillt mir im Herzen ein wonniger Drang,
Da faßt mich ein Sehnen nach Duft und nach
Ich sperre die Klause im Frühlingschein Klang;
Und sperre die Grillen, die grauen, mit ein
Und 'schan' nicht zurück;
Vor mir liegt das Glück!
„Komm, haßch' mich!“ so lockt es; schon bin ich
Der Mai ist gekommen, der liebliche Mail! [dabei:

Was sah' ich am Walde im Maienwind weh'n?
Es schimmert ins Weite wie blühende Schleh'n —
Zwei Arme sich heben zum Himmel vor Lust,
Ein Jauchzen entringt sich der seligen Brust —
Ei, das trifft sich ja gut:
Mir ist grad' so zu Mut!
Und wir beide so jung — o Himmel, verzeih'!
Der Mai ist gekommen, der liebliche Mail!

Georg Kiesler.

Tapferkeit.

Schulze, der in Wollwaren, und Müller, der in Blech- und Emaillesachen reist, haben einander im Hotel so beleidigt, daß ihrer innersten Überzeugung nach nur Blut die Schmach abwischen könne. Sie schieden sich also gegenseitig ihre Zeugen; die dann auch das nötige arrangieren. Aber am andern Morgen erscheint weder Müller noch Schulze zur Austragung des Ehrenhandels. Die Zeugen und der Arzt sind sehr empört über eine solche Feigheit und kehren mißmutig in die Stadt zurück. Da begegnet ihnen Schulze auf dem Wege zum Bahnhof. Und nun hageln auf ihn natürlich die bittersten Vorwürfe nieder: was er doch für ein Feigling sei, und er solle sich doch schämen, daß er sich, ebenso wie der erbärmliche Müller, in so unqualifizierbarer Weise dem Duell entzogen habe. . . Schulze war anfangs geknickt; als er indessen vernahm, daß der Müller auch gekniffen habe, horchte er freudig auf und sprach mit schönem Mannesmut: „Mein Wort darauf, meine Herren, hätt' ich gehaut, daß der Müller ausbleiben würde, wär' ich sicher erschienen!“ . . . S. O. S.



Laschendieb: „Pardon, dürst' ich um etwas Feuer bitten?“
Der Dieb: „Weinetwegen; aber eins merken Sie sich: ich bin — übersichtlich!“

Eine Schläue.

„Gibt's hier im Walde keinen Waldmeister?“
— „Ne, wir ha'm bloß 'n Hegemeister und 'n Dörförster.“

Maliziös.

Frau: „Eine Frau kann viel mehr Schmerzen aushalten als ein Mann!“

Mann: „Wer hat Dir das wieder gesagt? Dein Arzt oder Dein Schuster?“

==

Je nachdem.

Polizist: „Wo übernachteten Sie?“

Stromer: „Beischönem Wetter auf einer Bank im englischen Garten, bei Regen — darunter.“

==

Ein Optimist.

„Der Wenzel ist doch ein sehr hoffnungsfreudiger Mensch.“ — „Ja, der nimmt sogar zum Waschen nur grüne Seife.“

==

Kanchippe.

„Das scheint ja eine ganz rabiate Person zu sein!“

— „Na, ich sage Ihnen! Ihrem schwerhörigen Manne drückt sie bei der Gardinenredigt das Hörrohr mit aller Gewalt ins Ohr!“